

AspE e.V. Newsletter



AUSGABE NR. 18 | MAI 2021

Liebe Leser*innen,

seit unserer letzten Newsletter-Ausgabe ist schon einige Zeit vergangen, sie ist im September letzten Jahres erschienen. Danach hatten wir alle Hände voll zu tun, um im langen Herbst und Winter-Lockdown alle unsere Aktivitäten am Laufen zu halten und vor allem den Kontakt zu den Kindern und ihren Familien zu erhalten. In dieser Ausgabe berichten wir darüber, wie uns dies in verschiedenen Einrichtungen gelungen ist.

Am 18.05.2021 findet der 9. Deutsche Diversity-Tag statt. So dreht sich in unserer Mai-Ausgabe natürlich auch einiges um das Thema Diversity bei AspE e.V.

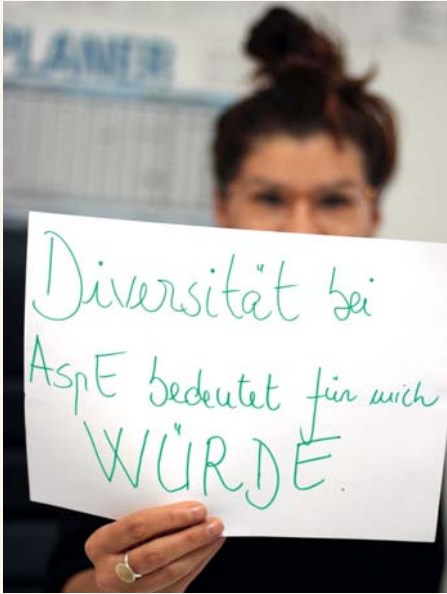
Viel Spaß beim Lesen.

Andrea Walter-Gröger, Geschäftsleitung AspE e.V.

Wie geht es mit der diversitätsorientierten Organisationsentwicklung unter Lockdown-Bedingungen weiter?

Warum dieses Thema auch und gerade in Krisenzeiten auf der Agenda steht

Diversitätsorientierte interkulturelle Kompetenz gilt heute in pädagogischen Berufen als Schlüsselqualifikation. Sie beginnt mit der Reflexion der eigenen Person. Denn Merkmale oder Handlungen anderer Menschen lösen in unseren Köpfen sehr schnell und oft nicht sofort wahrnehmbar Bilder und Assoziationsketten aus, die durch unsere eigene Sozialisation und Prägung entstanden sind. Oft lassen wir uns in der Hektik unseres Berufsalltages unbewusst von diesen leiten und können dann nicht mehr professionell handeln. Dies möchten wir in den Blick nehmen und professionell reflektieren.



AspE e.V. versteht sich als „lernende Organisation“ und legt somit den Fokus auf Entwicklungsprozesse, die Teams und Mitarbeitende mit ihren vielfältigen Potenzialen fördern. Wenn sich Individuen mit diversen und unterschiedlichen Erfahrungen, Kompetenzen, Begabungen, Prioritäten, Werten, Sicht- und Lebensweisen im Kontext eines systematischen Entwicklungsprozesses entfalten können, erhöht das Eigenverantwortung und aktives Mitdenken.

Diversitätsorientierte Organisationsentwicklung ist als Prozess zu verstehen, in dem vorhandene Potenziale gefördert und Konflikte ernst genommen werden.

Diversitätsorientierung wird bei AspE e.V. als Querschnittsthema verstanden, das alle Mitarbeitenden und alle Arbeitsbereiche betrifft.

Der Prozess schafft Raum für Reflexion und Austausch über die Bedeutung und Umsetzung von Diversitätsorientierung.

In diesem Sinne haben sich ALLE Mitarbeiter*innen Ende 2019 auf den Weg gemacht, um gemeinsam ein neues diversitätsorientiertes Leitbild zu erarbeiten, welches nicht nur als Aushängeschild auf der Webseite stehen sollte, sondern tatsächlich auch von ALLEN in ihrer Unterschiedlichkeit gelebt werden kann.

Die Corona-Krise seit 2020 hat den Prozess zwar erschwert, da alle Beteiligungsformate, Austausch- und Reflexionsräume und Kolleg*innentreffen digital stattfinden mussten, aber ihn nicht zum Erliegen gebracht. So waren zwar alle etwas erschöpft, aber sehr glücklich, als das neue Leitbild Anfang diesen Jahres von allen verabschiedet werden konnte.

Besonders der letzte Satz des Leitbildes macht uns stolz:

*„Dieses Leitbild wurde von der AspE-Mitarbeiter*innenschaft im Prozess erarbeitet. Seine partizipative Weiterentwicklung ist für uns im Rahmen unserer fachlichen Ansprüche selbstverständlich.“*

Und daran wollen wir uns auch halten – und so ging es weiter im Prozess. Als nächstes wurde das Leitbild in leichte Sprache übersetzt. Mit dieser Übersetzung konnten wir uns sogar das Siegel inclusion europe erwerben. In einer nächsten Großveranstaltung (natürlich online) werden wir uns weiter über die praktische Umsetzung unseres neuen Leitbildes verständigen.

Das Leitbild finden sie hier: <http://aspe-berlin.de/leitbild.html>

Das Leitbild „Leichte Sprache“: http://aspe-berlin.de/leitbild_leicht.html

Wir sind davon überzeugt: Gelebte Vielfalt und Wertschätzung dieser Vielfalt hat eine positive Auswirkung auf die Gesellschaft.

Andrea Walter-Gröger



AspE e.V. am Deutschen Diversity-Tag 2021

Im Mai ist wie jedes Jahr der „Europäische Diversity-Monat“: In allen europäischen Staaten gibt es irgendwann im Laufe des Mai einen nationalen Diversity-Tag. In Deutschland ist es Mittwoch, der 18. Mai und wird organisiert von Charta der Vielfalt e.V. – Diversity in der Arbeitswelt.

Alle Akteur*innen in der Arbeitswelt (Unternehmen, Vereine, Träger, Ämter usw.) sind aufgerufen, sich mit eigenen Aktionen zum Thema „Vielfalt, Diversität und Inklusion“ an diesem Tag zu beteiligen.

AspE e.V. engagiert sich um den 18. 05. 2021 herum mit verschiedenen Aktionen für unsere Mitarbeitenden:

So wird es in der Woche davor beispielsweise ein AspE-Diversity-Quiz für Mitarbeitende geben. Außerdem sind die einzelnen Teams aufgefordert, sich in den nächsten Wochen zu folgender Reflexionsfrage auszutauschen: Was bedeutet Diversität für Euer Team? Was sind Gemeinsamkeiten und Verbindendes und wo sind Unterschiede und individuelle Besonderheiten im Team? Außerdem wird es Online-Veranstaltungen mit den Themen „Selbstfürsorge in (Diversitäts-)Veränderungsprozessen“ und „Reflexionsraum für Unsagbares – Darf man politische Korrektheit diskutieren?“ geben.

Mehr zum AspE e.V. am Diversity-Tag und der Charta der Vielfalt findet man hier: <https://www.charta-der-vielfalt.de/ueber-uns/die-unterzeichner-innen/liste/zeige/asp-e-v/>

Thomas Fertig, IBAS / AspE e. V.



charta der vielfalt

UNTERZEICHNET

Kurzmeldung – AspE e. V. hat die Charta der Vielfalt unterzeichnet

Im Juli 2020 hat AspE e.V. die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet. Die Charta der Vielfalt ist eine Unternehmensinitiative, deren Ziel die Förderung von Vielfalt in Unternehmen und Institutionen ist.

Organisationen, die die Charta der Vielfalt unterzeichnen, verpflichten sich dazu, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das frei von Vorurteilen ist. Alle Mitarbeitenden sollen Wertschätzung erfahren – unabhängig von Geschlecht und geschlechtlicher Identität, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität.

Mehr Informationen zur Charta der Vielfalt unter www.charta-der-Vielfalt.de



Ein gemeinsamer (Rück-) Blick auf die vergangenen Monate im IBAS

Wie ist es dem IBAS Kompetenzzentrum (Interkulturelle Bildung/Austausch und Seminare) von AspE e.V. eigentlich während der Lockdown Bedingungen ergangen? Wir fragten unsere Mitarbeiter*innen vom IBAS Team Antonia Sieler und Thomas Fertig:



Welche Herausforderungen sind Euch begegnet?

Antonia Sieler: *„Neben Planungsunsicherheiten und den damit verbundenen Herausforderungen sind für mich zwei Aspekte von Bedeutung. Zum einen die Balance, Verantwortung für die Pandemie zu übernehmen und gleichzeitig Themen, die von höchster gesellschaftlicher Relevanz sind, nicht pausieren zu lassen, sondern weiterhin im Rahmen von Fortbildungen zu bearbeiten. Dieser Anspruch hat uns vor die Herausforderung gestellt, sichere, vertraute Online-Settings zu gestalten, in welchen auch online sensible Themen bearbeitet werden können.“*



Was ist euch gut gelungen?

Thomas Fertig: *„Unsere Reihe ‚Veränderung ist Normalität‘ bestand aus 23 zweistündigen Terminen rund um das Thema Diversität in der sozialen Arbeit. Dieses Format ist deutlich barriereärmer und somit wurde es möglich, dass besonders viele Menschen an einer breiten Palette an Themen teilnehmen konnten. Dabei hat mir besonders gefallen, dass wir uns dieses Jahr ganz explizit dem Thema ‚Diversität‘ gewidmet haben und somit das ausgearbeitete Leitbild von AspE e. V. auch durch unser Seminarangebot sichtbar wurde.“*

Was hat die Veränderung mit euch gemacht?

Antonia Sieler: „Während des Planungsprozesses haben wir viele inspirierende Gespräche geführt. Dabei haben wir unsere eigenen sozialen Standpunkte reflektiert, neue Perspektiven eingenommen und dank der tollen Referent*innen viel dazu gelernt, was eigentlich diverse Sozialarbeit bedeutet.“

Thomas Fertig: „Besonders positiv hat mich an der Durchführung der Online-Angebote überrascht, dass wir Möglichkeiten zur Vernetzung innerhalb Berlins, aber auch deutschlandweit ermöglichen konnten. Häufig sind Teilnehmende im Nachhinein aufeinander zugegangen. Wenn auf diesem Weg neue (Arbeits-)Bündnisse entstehen, freue ich mich besonders.“

Das Programm unseres Kompetenzzentrums finden sie hier: <https://ibas.berlin/index.html>



Das Corona-Tagebuch

Kinder der High-Deck-Siedlung Kölnische Heide teilen ihre Wünsche, Gefühle und wie sich ihr Leben im Zuge der Pandemie geändert hat

Die weltumspannende Covid 19-Pandemie hat das Leben eines jeden von uns verändert und begleitet uns nun schon seit über einem Jahr.

Kinder erleben diese „Corona-Zeit“ genauso intensiv wie wir Erwachsenen: die Kindergärten und Schulen sind geschlossen und es gibt „Homeschooling“, Freizeitangebote gibt es nicht mehr, zu Hause herrscht *Langeweile*.

Plötzlich kann man seine Freunde nicht mehr treffen, zu den Großeltern soll man Abstand halten. Die Eltern sind besorgt, verstehen vieles nicht, haben den Urlaub oder den üblichen Familienbesuch abgesagt.

In der High-Deck-Siedlung als sogenannter sozialer Brennpunkt in Neukölln sind die Herausforderungen der Pandemie für die Familien und Kinder deutlich zu spüren.

Das Team des FamilienForums High-Deck, mit seinen Standorten Kindertreff „Waschküche“, Inklusives Eltern-Kind-Zentrum und Spielmobil „Zauberwagen“, hat mit Kindern im Alter von 5-14 Jahren ein Corona-Tagebuch gestaltet, bei dem die Kinder ihre Wünsche,

Hallo ich bin H. ,bin 10 Jahre alt.
Ich gehe in die Schule der Kolbriichen Heide.
Bin in der 4. Klasse. Corona hat mein Leben
geändert ich sehe meine Family und meine Freunde
nicht mehr so oft wie früher. Die Schulen haben
geschlossen das ist aber für die Gesundheit nicht
für die Leute von den Arbeitern.
Ich bleibe viel zu Hause spiele zu Hause mache andere
sachen zu Hause



Hallo ich bin H. und bin 9 Jahre alt.
Ich sitze momentan zu Hause wegen dem
CoronaVirus. Mein Alltag besteht aus Haus-
aufgaben machen und Fernsehern gucken.
Mit meinen Freunden telefoniere ich oft. Ich
vermisse sie. Leider darf ich nicht nach
draußen außer ich gehe mit meinen
Eltern und Geschwister spazieren.
Ich vermisse mein Leben. Corona
hoffentlich hat das bald alles
sein Ende.

Sumaja
Facetime

Gefühle und Ängste, die sie pandemiebedingt empfinden, kreativ durch Texte oder Zeichnungen ausdrücken können.

So ein Tagebuch kann für Kinder eine Hilfe und ein Anstoß sein, Gedanken zu ordnen und kann helfen, diese Corona-Zeit zu verarbeiten.

Gemeinsam mit den Kindern haben wir Fragen für die Tagebucheinträge entwickelt:

Wie fühlst du dich gerade?

Wie verändert Corona deinen Alltag?

Hast du Angst vor Corona?

Fragen, die zu positiven Affirmationen führen, sind in diesem Prozess sehr wichtig gewesen:

Wofür bist du dankbar?

Mit welchem Tagtraum verschönerst du Dir deinen Tag?

Was ist dein neues Hobby? Welche 3 positiven Dinge nimmst du aus der Corona-Zeit mit?

Worauf freust du dich schon, wenn Corona vorbei ist?

Das Projekt startete im 1. Lockdown mit den einhergehenden Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen und wurde dann nochmal ein Jahr später aufgegriffen. Wir wollten schauen, inwieweit sich das Leben der Kinder im Zuge der Pandemie entwickelt hat. Ist eine Manifestierung oder Veränderung in den Gefühlen und Sichtweisen in Bezug auf Corona erkennbar?

Das Ergebnis sind über 100 Blätter, die uns einen spannenden Einblick in die Gefühlswelt der Kinder in Zeiten der Corona-Pandemie geben.

Hier ein kleiner Einblick in das Tagebuch / Auszüge:

„Corona hat mein Leben, meine Entwicklung komplett verändert. Aber nicht in eine gute Richtung. Ich habe auch letztes Jahr mitgemacht. Es macht kein Spaß mehr irgendetwas zu machen. Am meisten tun mir die Leute die sehr stark davon betroffen sind leid. Aber was ich davon halte ist es soll weg gehen oder wir sollen es bekämpfen!“ – H., 11 J.

„Mein Alltag besteht aus Hausaufgaben machen und Fernseher gucken. Mit meinen Freunden telefoniere ich oft. Ich vermisse sie. Ich habe ein paar neue Hobbies und viel gelesen ich glaube das ist gut.“ – M., 9 Jahre

„Corona macht mir Angst. Meine Eltern machen sich auch Sorgen. Ich würde sogar gerne wieder in die Schule gehen. Das Lernen zu Hause ist nicht einfach.“ – A., 9 J.

„Die Corona Zeit ist sehr schwer aber ich mach das Beste draus. Ja es ist natürlich blöd aber wir haben auch Hausaufgaben und dann haben wir was zu tun. Nix spannendes aber auch nix langweiliges. Mit dieser Nachricht will ich am meisten die schüler sagen das ihr das beste draus machen sollt.“ – A., 7 J.

„Ich halte viel Abstand, wasche die Hände und halte mich an die Regeln. Das ist nicht zum Späßen oder um jemandem die Laune zu versauen, das ist für die Gesundheit.“ – H., 10 J.

Das Tagebuch wird in Zukunft bei Aktionen des FamilienForums High-Deck als Ausstellung zu sehen sein.

Jennifer Mey, Leitung FamilienForum High-Deck



Foto: Susan Yamada

„Schmetterling mal anders“ – Kita-Bastelangebot aus gebrauchten (und desinfizierten!) FFP2-Masken von Susan Yamada

Freuden und Herausforderungen der „Kleinen Herzen“ in der Pandemie

Nun ist es schon mehr als ein Jahr her, dass unsere Kita zum ersten Mal ihre Erfahrungen mit einem Pandemie-Geschehen machen musste. Öffnungsphasen und Lockdownzeiten reichten sich die Hand. Der Wechsel kam meist sehr überraschend. Für Eltern, Kinder und das Team stellten sich hierbei immer wieder neue Herausforderungen.

Social Distancing hieß es dann plötzlich. Ein Begriff, mit dem wir alle vorher noch nie in Berührung gekommen waren.

Anderthalb Meter Abstand und Kinderbetreuung? Das passt nicht wirklich gut zusammen! Für uns als Kita erwies sich diese Tatsache als besondere Herausforderung. Auf der einen Seite war es uns wichtig, den Kindern die Nähe zu geben, die sie brauchten. Auf der anderen Seite wollte man sich schützen. So dauerte es nicht lange, bis die FFP2-Maske zum täglichen Begleiter unserer pädagogischen Arbeit wurde. Die Kinder machten diese Veränderung erstaunlich gut mit. Für uns Mitarbeiter*innen war das nicht ganz so leicht, aber wir haben die Vorteile des Tragens einer FFP2-Maske zu schätzen gelernt.

Die Zeit machte uns erfinderisch. Anfänglich versuchten wir noch, Teamsitzungen übers Telefon zu führen. Schon bald entdeckten wir aber, dass Zoom eine tolle Alternative ist, um auf die raschen Veränderungen, die die Pandemie bot, einzugehen. Dieses Medium ist in unserem Arbeitsalltag so gut angekommen, dass wir selbst nach dem hoffentlich baldigen Ende der Pandemie nicht mehr darauf verzichten möchten.

Die Rolle der Erzieher*innen veränderte sich auch. Homeoffice war für unseren Bereich so gut wie nicht möglich. Man fand schnell heraus, wie vielfältig die Arbeit in der Notbetreuung sein kann. Parallel zum alltäglichen Ablauf in einer Kindertagesstätte wurden Schnell-

tests abgeholt, Elterngespräche auf Distanz vorbereitet und geführt, Weiterbildungen über Zoom geleistet, Hygienepläne immer wieder aufs Neue angepasst und manchmal sogar komplette Konzepte überarbeitet.

Die neuen Kinder sind in dieser Zeit zu uns gekommen. Unabhängig von der Pandemie war es notwendig, ihnen den Zugang zu einer Kindertagesstätte zu ermöglichen. Wir konnten und wollten nicht auf die Neuaufnahmen verzichten, und es war eine richtige Entscheidung, die uns viel Freude bereitete. Das Leben unserer Kita ging weiter – trotz des Sturms der Pandemie-Zahlen.

Der Blog des Trägers wurde von unserem Team aktiv mitgestaltet und von den Eltern der Einrichtung mit Interesse und Dank in Anspruch genommen. Wir machten auch die große Problematik des neuwertigen Mülls (Masken, Test-Abfälle) zum Thema: Eines von unseren Angeboten befasste sich direkt mit einem nachhaltigen Umgehen damit. Der „Schmetterling mal anders“ ist eine sehr schöne Dekoration aus nicht mehr gebrauchten FFP2-Masken, die vorher selbstverständlich in einem passenden Verfahren desinfiziert und hygienisch aufbereitet wurden.

So herausfordernd die Pandemie auch sein mag, sie brachte frischen Wind mit sich, regt zum Umdenken an, zeigt uns unsere Stärken und führt uns ein Stück zurück zum Wesentlichen.

Julia Hoffmann und Natalia Weimann für die Kita Kleine Herzen



Foto: Anetao / flickr.com

Sozialpädagogisch begleitetes Reiten – derzeit nicht hoch zu Ross, aber immer auf Trab

Unsere sozialpädagogische Reitgruppe, eine gewährte ambulante Hilfe nach § 31 SGB VIII, findet im Regelbetrieb auf einem großen Reitplatz im Süden von Berlin statt. Neben den Pferden nehmen die Kinder im Alter von 6 bis 16 Jahren auch Kontakt mit allerlei anderen Tieren auf, haben viel Platz zur Bewegung an der frischen Luft sowie die Möglichkeit zu Begegnungen mit der freien Natur. Von Neukölln aus fahren wir am Freitag und am Samstag mit einem Kleinbus und maximal sechs Kindern zu unserem Reitstall, in der Nähe von Babelsberg.

Im Umgang mit den Pferden entwickeln die Kinder ein besseres Körperbewusstsein, ein Selbstbewusstsein in die eigenen Fähigkeiten, aber auch ein verantwortungsbewusstes Handeln. Gefühle und Empfindungen werden freigesetzt, die anders sind als das, was Kinder in der zwischenmenschlichen Beziehung erleben. Die gemeinsame Vorbereitung und Pflege des Pferdes fördert das Verantwortungsgefühl der Kinder und Jugendlichen und schult ihre Teamfähigkeit.

Aufgrund der sich dynamisch verändernden Kontakteinschränkungen im Umgang mit Covid 19 finden aktuell noch keine Begegnungen mit den Pferden statt. AspE e.V. hat sich frühzeitig dazu entschieden, verantwortungsvoll seinen Beitrag zur Eindämmung der Pandemie in Neukölln sowie im Großraum Berlin-Brandenburg zu leisten und auf gemeinsame Wege von Kindergruppen mit unserem Kleinbus zu verzichten. Dafür bieten wir den Kindern und Jugendlichen in unserem FamilienForum Rixdorf und der unmittelbaren Umgebung eine Alternative unter entsprechenden Hygienebedingungen an: altersspezifische Kleingruppenangebote.

Die Kleingruppenangebote finden aktuell am Samstag statt und werden von den Kindern und Jugendlichen gerne genutzt. Ebenfalls halten wir engen Kontakt zu ihren Eltern, um den Hilfeprozess zu stabilisieren. Drachensteigen auf dem Tempelhofer Feld, Kooperationsspiele, ein Tischtennisturnier oder Rodeln in der Hasenheide waren einige Highlights in den vergangenen Monaten.

Jedoch! Unsere Pferde wissen immer genau, wann wir Karotten dabei haben. Dieser Moment ist unbezahlbar. Somit freuen wir uns sehr darauf, bald wieder unsere tierischen Freunde besuchen zu dürfen.

Marko Schmicker, Bereichsleitung Flexible Hilfen HzE

AspE e.V. ist freier Träger der Jugendhilfe und seit 1996 in Berlin aktiv.

ARBEITSSCHWERPUNKT:

Flexible Erziehungshilfen, Soziale Gruppenarbeit, sozialpädagogische Reitgruppen, FamilienForen, Schulsozialarbeit und ergänzende Projekte im Bereich Kooperation Schule, Jugendhilfe und Gesundheit, Kindertagesstätte, IBAS Kompetenzzentrum

WESENTLICHE LEITLINIE:

Gleichberechtigte, niedrighschwellige und passgenaue Zugänge zu Angeboten in Jugendhilfe, Bildung, Gesundheit und kulturellem Leben ermöglichen, unabhängig von kulturellem und sprachlichem Hintergrund, von Schichtzugehörigkeit oder Bildungsherkunft

WEITERE SCHWERPUNKTE:

Präventive Angebote (Hilfen so früh wie möglich) und Kinderschutz, besondere Kompetenzen und Erfahrungen zum Thema Südosteuropa/Roma

Redaktion: Andrea Walter-Gröger

Layout: Anna von Garnier

Fotos: AspE e.V., wenn nicht anders angegeben

V.i.S.d.P.: Martin Stratmann



AspE e.V.

Brusendorfer Straße 20

12055 Berlin

Tel. (030) 624 33 69

www.aspe-berlin.de

info@aspe-berlin.de

AspE e.V. unterstützt die

